

DIE KOMMENDEN JAHRE

Norbert Gstrein

**Roman, gebundene Ausgabe, 284 Seiten
Carl Hanser Verlag, München 2018**

Zum Autor:

Norbert Gstrein, 1961 in Tirol geboren, promovierter Mathematiker, lebt in Hamburg. Er erhielt unter anderem den Alfred-Döblin-Preis, den Uwe-Johnson-Preis und 2019 den Österreichischen Buchpreis. Bei Hanser erschienen „Die Winter im Süden“ (Roman, 2008), „Die englischen Jahre“ (Roman, Neuauflage 2008), „Das Handwerk des Tötens“ (Roman, Neuauflage 2010), „Die ganze Wahrheit“ (Roman, 2010), „In der Luft“ (Erzählungen, Neuauflage 2011), „Eine Ahnung vom Anfang“ (Roman, 2013), „In der freien Welt“ (Roman, 2016), „Die kommenden Jahre“ (Roman, 2018) und „Als ich jung war“ (Roman, 2019).

Quelle: Hanser Verlag

Zum Inhalt:

Im Mittelpunkt dieses Romans stehen Richard, der Gletscherforscher, und seine Frau Natascha, die Journalistin und Schriftstellerin. Natascha hat ein idyllisch an einem See gelegenes Haus geerbt in einem Dorf vor den Toren Hamburgs, das von dem Ehepaar mit ihrer Tochter als Sommerhaus genutzt wird. Im Jahr 2016, kurz nach dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise, entschließt Natascha sich, eine syrische Familie mit zwei Söhnen in das Haus aufzunehmen. Für die Ehe der beiden, in der es schon eine Weile kriselt, entpuppt sich diese Handlung als ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Entfremdung. Von seiner Frau wird Richard „der Eismann, der im eigenen Frost erstarrt sei“ genannt, durchaus nicht auf seinen Beruf gemünzt, sondern als Vorwurf mangelnder Empathie, und Richard widerspricht nicht, als seine kurzzeitige Geliebte seine Frau „ein blondes Monster der Moral“ nennt.

Beide Protagonisten machen es dem Leser nicht leicht, sie zu mögen. Natascha, die sich mit hochemotionalem Übereifer um die geflüchtete Familie bemüht, sie fast täglich besucht, in You-Tube-Videos erzählt, wie sehr sie die Familie Farhi als eine Bereicherung ihres Lebens empfindet, dem Familienvater aus Damaskus ein Buchprojekt aufzwingt und deren Entsetzen groß ist, als die Farhis zum Christentum konvertieren wollen, so, als hätten sie damit ihre Hilfsbereitschaft konterkariert. Ihr schon fast übergriffiges Verhalten lässt vermuten, dass ihr Bemühen um die Familie ihrem Selbstwertgefühl mindestens so viel hilft wie den Geflüchteten. Aber auch Richard, der das Geschehen aus rationaler Sicht kommentiert, ist nicht eigentlich ein Sympathieträger, er wirkt teilnahmslos und entscheidungsschwach. Als die Farhis sich von Jugendlichen im Dorf bedroht fühlen, ihre Söhne gefesselt im Wald gefunden werden, entzieht er sich der Verantwortung durch Vortragsreisen in die USA zu seinem Spezialgebiet Tropengletscher und die Folgen des Klimawandels, und er träumt von einer Professur an einer kanadischen Universität.

Norbert Gstrein hat keinen Roman über die Flüchtlingsproblematik geschrieben, auch keinen über den Klimawandel, allenfalls über den Klimawandel in einer Ehe, aber er versteht es meisterhaft am Beispiel einer privaten Beziehung die politischen und gesellschaftlichen Umbruchprozesse unserer Zeit inhaltlich fesselnd und sprachlich virtuos darzustellen. Alles in diesem Roman ist in Bewegung, es gibt kein Schwarz-Weiß, keine endgültige Wahrheit. Dafür Vielschichtigkeit, Ambivalenzen, Perspektivwechsel und zuletzt lässt er uns noch am Ende der Geschichte zweifeln, indem er dem Leser drei verschiedene Schlusskapitel anbietet.

Bärbel Meyer-Klinge
Juli 2020